

Beagle Karlchen wurde im Labor gehalten Ein Hundeleben hinter Gittern



Wie riechen Hasen und Rebe? Davon hatte Beagle Karlchen keine Ahnung, bis sein neues Frauchen Iris ihn aus dem Labor abholte. Seither kriegt er nicht genug davon, zu schmusen und zu schnuppern

„Es ist eng hier. Sehr eng. Ich sehe die Welt durch ein Drahtgeflecht. Manchmal sehe ich etwas Grün, wenn diese Zweibeiner kommen, die sich um mich kümmern. Sie lassen mich dann ein bisschen raus. Da ist ein Fleckchen struppiger Rasen, auf dem auch meine Mitgefangenen ihr Geschäft verrichten. Die Zweibeiner tragen weiße Kittel und reden nicht viel mit mir. Sie stellen Dinge mit mir an, die ich manchmal anstrengend finde. Zwei Jahre lang lebe ich schon hier, und es gibt nicht viel zu schnuppern. Ich rieche die Duftmarken der anderen Beagles, die wie ich hier gefangen gehalten werden. Aber ich glaube, dass die Welt nach aus viel mehr bestehen müsste. Tausend Düfte, die ich riechen könnte, Fahrten, denen ich nachschnüffeln könnte. Und wie wäre es, wenn die Zweibeiner mal mit mir schmusen würden? Wir Beagles haben zwar unseren Stolz, kuscheln aber auch sehr, sehr gerne.“

Ungefähr so könnte er aussehen, der Bericht von Beagle Karlchen über sein bisheriges Leben. Es ist kein Einzelfall. Hunderte von Beagles werden in deutschen Laboren und an deutschen Universitäten gehalten. Sie kommen zum Einsatz, wenn Medikamente ausprobiert werden, wenn

Hunderte Beagles leben ein bis zwei Jahre lang in Laboren

es um Schadstoffe oder Chemikalien geht, etwa die Hautverträglichkeit von Toilettenreinigern. Auch Forschungsabteilungen, die sich mit Fruchtbarkeitsuntersuchungen befassen, nutzen dafür Beagles. Und es gibt Hunde, die nur dafür da sind, Nachwuchs für die Labore zu produzieren. Nach einigen Jahren haben sie meistens ausgedient, werden ausgemustert. Und das ist die große Stunde von Iris Alberts. Die 47-jährige Grafikerin, die mit ihrer Familie am Waldrand bei Hagen lebt, war 2007 Gründungsmitglied des Vereins „Laborbeaglehilfe e.V.“. Viele Labore Deutschlands rufen bei



Beagle Karlchen braucht viel Aufmerksamkeit von seinem Frauchen: Er war zwei Jahre alt, als Iris Alberts ihn aus dem Labor abholen konnte

ihr an, wenn sie Beagles in die Freiheit entlassen wollen. Dann schwingt sich die energische Rothaarige in einen Transporter, der mit Käfigen gepackt ist. Sie holt die Beagles ab, um sie bei interessierten Familien unterzubringen. Abnehmer finde sie immer, sagt Iris Alberts. Sollte sie doch einmal mehr Hunde als Inter-

essenten haben, bringt sie die Tiere zunächst in Pflegefamilien unter, bis sich schließlich jemand findet, der sie bei sich aufnehmen kann. Nicht jeder sei dafür geeignet, betont Iris Alberts. „Beagles sind Jagdhunde, die sehr viel Beschäftigung und sehr viel Auslauf brauchen. Niemand sollte aus reinem Mitleid sagen, er nimmt einen bei

sich auf. Sondern man sollte sich klar machen, dass ein Beagle eine große Herausforderung darstellt.“ Deshalb bekommt auch nicht jeder Interessent einen Hund. Stellt sie zum Beispiel auf dem Weg zur Übergabe fest, dass das neue Herrchen in einer Hochhausiedlung lebt, kann es sein, dass sie einfach umkehrt und andere Halter



Der Transportkäfig, in dem die Beagles von Iris Alberts abgeholt werden, ist das letzte Gefängnis vor ihrem neuen Leben in Freiheit

für das Tier sucht. Iris Alberts kam auf die Idee, den Tieren zu helfen, als sie 2006 ihren Beagle Sally aus dem Tierheim holte. Denn dort waren damals auch Laborhunde untergebracht. „Das interessierte mich. Und bei der Suche nach Infos im Internet bin ich relativ schnell auf einen anderen Hilfsverein

Iris Alberts arbeitet eng mit den Laboren zusammen

gestoßen, der gerade dabei war, sich zu spalten.“ So kam sie zum „Laborbeaglehilfe e.V.“. Sie arbeitet mit den Laboren zusammen. „Nach allem, was wir wissen, geht es den Hunden im Labor ähnlich wie im Tierheim.“ Leitende Ärzte haben ihr schon oft erklärt, wozu die Versuche notwendig sind. „Niemand geht leichtfertig damit um.“ Mittlerweile hat sie selbst Laborbeagles aufgenommen. Drei sind es insgesamt – unter anderem Karlchen. Karlchen hatte Glück.

„Eines Tages kam eine Zweibeinerin, die keinen weißen Kittel trug. Und sie tat etwas Unglaubliches: Sie sprach mit mir. Und streichelte mich. Dann nahm sie mich mit zu sich nach Hause. Ich war überwältigt. Im Garten roch es nach tausend Fahrten, und im nahen Wald schnupperte ich den Duft von Hasen und Rehen. Ich war wie erschlagen davon. Wie groß die Welt außerhalb der Gitter ist!“

Auch Laborhund Lenny hat bei Iris Alberts ein neues Zuhause gefunden

